Garnnummerirung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627726

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Harnischeisen einer Jacquardvorrichtung, sind in Folge Raummangels jedoch nur kurz, aber stark geformt. F sind kurze Zugfedern. Dieselben sind zwischen die Bindeeisen H_1 und die Stösselschnuren Y eingeschaltet, um die Längenunterschiede der Schnuren Y bei erfolgendem Auftritt der Jacquardmaschine A auszugleichen, da die Maschine A mehr hebt, als der Weg der Stössel beträgt. Ausserdem sollen die Stösselschnuren Y vor Bruch und die Stössel vor seitlicher Verbiegung geschützt werden. Da der Messerkasten und mit ihm die Platinen P der Maschine A beim Hube diesen grösseren Weg zurückzulegen haben, als die durch sie bindungs- oder mustergemäss hochgezogenen Stässel, so können die Schnuren Y nicht straff angeschnürt werden. (Fortsetzung folgt.)

Garnnumerirung.

In den verschiedensten Zeitschriften wurde berichtet, dass im Jahr 1900 während der Weltausstellung ein Congress von Textilindustriellen sämmtlicher Culturstaaten in Paris geplant sei, um wiederholt über die Frage der einheitlichen Garnnumerirung zu berathen und dementsprechende Beschlüsse zu fassen, da, abgesehen von einem Theil der englischen Textilindustriellen, in allen Culturstaaten eine Uebereinstimmung darüber besteht, dass den bisherigen Zuständen ein Ende gemacht werden müsse und frühere Congresse in derselben Angelegenheit sich bereits einstimmig nach dieser Richtung hin ausgesprochen haben. Das Comité, welches dem Congress vorsteht und das aus den hervorragendsten Teztilindustriellen Frankreichs besteht, hat nun einen sehr wichtigen Beschluss gefasst. Man will davon absehen, nochmals einen Congress einzuberufen, da die Frage spruchreif sei; vielmehr wird bei der französischen Regierung beantragt, dass sie die Regierungen der verschiedenen Staaten auffordern soll, officielle Delegirte zu einem Congress in derselben Angelegenheit nach Paris zu entsenden. Dieser Congress hätte bestimmte Beschlüsse für die Regierungen selbst zu fassen und nicht erst nochmals die Angelegenheit vom Standpunkte der Betheiligten zu behandeln, da, wie bereits bemerkt, diese über die Nothwendigkeit einer einheitlichen internationalen Garnnumerirung einig sind. Wie aus Paris gemeldet wird, besteht kein Zweifel, dass die französische Regierung diese Einladung an sämmtliche Regierungen erlassen wird und man hegt ferner keinen Zweifel, dass auch die englische Regierung einen Delegirten zu diesem Congress entsenden wird. Der Widerstand, den England bisher einem einheitlichen Vorgehen in der Sache entgegengebracht hat, dürfte überwunden werden, da ohne Zweifel sämmtliche Delegirte der andern Staaten sich für die einheitliche Garnnumerirung aussprechen werden.

Moiré-Nachahmungen.

Hierfür hat Adalbert Müller in Berlin ein neues, nicht uninteressantes Verfahren angegeben (Nr. 102 913). Dasselbe beruht auf optischen Grundsätzen, indem wie bei Erzeugung der bekannten Changeants wechselnd bald der eine oder andere der Factoren hauptsächlich zur Geltung kommt. Am nächsten stehen hier die hellgefärbten und dunkelgespitzten Plüsche; je nachdem bei diesen die durch Faltenwurf hervorgerufene Wellenlinie hohl oder gewölbt ist, ändert sich allmählig abstufend die Farbe. Die Idee, zwei beweglich übereinander liegende Farben zur Erzeugung von Mischeffecten heranzuziehen, ist in der vorliegenden Erfindung sehr geschickt benutzt, indem ein hellgefärbtes Grundgewebe durch Aufdrucken oder Einweben mit dunklen Linien versehen ist. Das beschriebene Gewebe wird nun unter ein feines Drehergewebe gelegt, dessen Schuss-Abstände mit der Entfernung der dunklen Linie des Grundgewebes übereinstimmen. Die beiden Theilgewebe werden nur lose zusammengehalten — durch die Kleidernähte — so dass je nach der Faltenlage des Kleides oder dem Standpunkte des Beobachters die Schusslinien des Drehergewebes die dunklen Linien des Grundgewebes decken oder in die Zwischenräume fallen. Im ersteren Falle erscheinen die dunklen Linien klar auf dem helleren Grunde, im letzteren erscheinen die dunklen Linien breiter, der Ton des ganzen Gewebes wird fleckenweise moiréartig dunkler. Ausser den dunklen parallelen Linien könnan zur Erhöhung der Wirkung noch besondere farbige Muster aufgedruckt oder eingewebt werden. Man kann diesem Verfahren jedenfalls eine Zukunft verheissen, da dasselbe keine besonders hohen Kosten verursacht und dabei bis herab zu den billigsten Baumwollwaaren Verwendung finden kann. Z. f. d. g. T.-I.

Riemen ohne Ende.

Riemen, die zur Bewegungs-Uebertragung gebraucht werden, sind in Thätigkeit immer endlos; sie werden aber meistens erst aus einem Stück mit zwei Enden dadurch hergestellt, dass letztere verbunden werden. Hiezu gibt es mancherlei Mittel: das Uebereinandernähen der Enden mit Lederriemen, sogenannten Nähriemen, oder metallene Verbindungen mit Nieten, Schrauben, Haken, Klammern u. s. w. Alle Riemen-